



WOHNEN UND NACHBARSCHAFT
Gesamtkonzept
„Marktplatz der Generationen“
für die Gemeinde Schechen (Obb.)



Stand: Januar 2014

Konzepterstellung:

IPOS Institut für Personalberatung
Organisationsentwicklung
und Supervision in der EKHN



ÖAR
Regionalberatung GmbH

Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel: 06031-16 29 70
ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de

Bayernstraße 11
93128 Regenstauf
Tel: 09402-94 82 80
info@landimpuls.de
www.landimpuls.de

Fichtegasse 2/17
A - 1010 Wien
Tel: +43(0)1 512 15 95
wien@oear.at
www.oear.at

INHALT

| | |
|---|-----------|
| EINFÜHRUNG/ VORWORT | 4 |
| 1. AUSGANGSSITUATION | 6 |
| 1.1. EINWOHNER, FLÄCHE, LAGE..... | 6 |
| 1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG..... | 6 |
| 1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN..... | 7 |
| 1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR..... | 7 |
| 1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE..... | 8 |
| 2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF | 9 |
| 2.1. ZIELE..... | 9 |
| 2.2. PROZESSVERLAUF..... | 9 |
| 3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD | 12 |
| 3.1. HF WOHNEN..... | 12 |
| 3.2. HF MARKT..... | 13 |
| 3.3. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT..... | 13 |
| 3.4. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT..... | 14 |
| 3.5. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE..... | 16 |
| 4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER | 17 |
| 4.1. PRIORITÄT 1: WOHNEN..... | 17 |
| 4.2. PRIORITÄT 2: MARKT..... | 20 |
| 4.3. PRIORITÄT 3: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT..... | 21 |
| 4.4. PRIORITÄT 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE..... | 23 |
| 4.5. PRIORITÄT 5: GESUNDHEIT UND PFLEGE..... | 24 |
| 5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013 | 25 |
| 6. MONITORING | 26 |
| 7. FAZIT UND AUSBLICK | 29 |

EINFÜHRUNG/ VORWORT

Ältere Menschen, egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden oder zumindest in der vertrauten Umgebung leben und alt werden. Um dafür gute ganzheitliche Lösungen zu finden und umzusetzen wurde der „Marktplatz der Generationen“ vom Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration etabliert. Der Marktplatz fokussiert klein(st)e ländliche Gemeinden bis 3000 Einwohner, um erfolgreiche und nachhaltige Ansätze zu finden, die sich in Quantität und Qualität von denen größerer Einheiten unterscheiden.

Unterschiede in Lösungsansätzen ergeben sich nicht nur aufgrund der Größe, Lage, Topographie und Einwohnerzahl bzw. –dichte in den ländlichen Gemeinden, sondern beispielsweise auch aufgrund der sehr unterschiedlichen Wirtschaftskraft einzelner Kommunen. Oft ist die Haushaltslage der Kommunen angespannt, so dass diese allein keine großen innovativen Projekte umsetzen können. Viele der kleinen Kommunen fallen zudem durch das Raster (Größe und Lage) von Investoren, so dass selbst beim Vorhandensein von z.B. Grundstücken, Konzepten, leerstehenden Gebäuden oder auch von bürgerschaftlich Engagierten Projekte nur schwer realisiert werden können. Zum anderen verhindern Skepsis, Identitätsängste und Konkurrenzdenken bisweilen eine Konzentration auf Inhalte und damit die zielgerichtete Entwicklung altersgerechter Dienstleistungen und Wohnformen auf dem Land. Dieser Hintergrund macht teilweise auch kleinere Vorhaben, wie z.B. die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, zu einer echten Herausforderung.

Ziel des Marktplatzes ist es, individuelle und passende Lösungen mit den Kommunen zu erarbeiten und umzusetzen, damit die Lebensbedingungen in den einzelnen Gemeinden so gestaltet sind, dass sie älteren Bürgerinnen und Bürgern ein alt werden in vertrauter Umgebung ermöglichen. Darüber hinaus sollen Muster wirksamer Lösungen identifiziert und systematisiert werden, um am Ende des „Marktplatzes der Generationen“ Schlüsse für wirksame ganzheitliche Lösungen in klein(st)en Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ziehen zu können. Jegliche Bemühungen lohnen also im Hinblick auf die Vorreiterrolle der am 4-jährigen Beratungsprozess beteiligten Gemeinden für andere Kommunen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Dieser demographische Wandel ist in kleinen ländlichen Gemeinden gekennzeichnet durch den doppelten Trend aus Bevölkerungsrückgang und verändernder Altersstruktur: Die Jüngeren werden deutlich weniger, die Älteren (relativ) mehr und älter. Dies bedingt veränderte Wünsche, Ansprüche und Notwendigkeiten bezüglich des Wohnens, der Wohnumgebung, der Infrastruktur und angebotenen Dienstleistungen. Ein kurzes Beispiel

dazu mit Blick auf die in den nächsten Jahrzehnten stark wachsende Gruppe der Hochbetagten: Bei dieser Gruppe nimmt der Unterstützungsbedarf zumeist deutlich zu bei gleichzeitiger Abnahme der Mobilität. Diese Verquickung von Umständen kann bei nachlassender „Vor-Ort-Infrastruktur“ bei gleichzeitiger Ausdünnung des ÖPNV-Angebots sehr schnell zu massiven Problemen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen, Veranstaltungen, usw. führen, wenn familiäre Unterstützungssysteme fehlen. Letzteres wird sich in Zukunft jedoch verstärken, worauf Faktoren wie die zunehmende Zahl der Einpersonenhaushalte oder veränderte Lebensstile hinweisen.

Das hat zur Folge, dass zukünftig noch stärker die Ressourcen kleiner ländlichen Kommunen gefordert sind, mit denen sich genau diese kleinen Kommunen den veränderten Rahmenbedingungen stellen können: Es ist großes Eigenengagement in den Kommunen mit durchhaltefähigen (nebenamtlichen!) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorhanden, die seit Jahren mit geringem Budget größtmögliche Wirkungen erzielen. Es ist eine große Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement in der Bevölkerung vorhanden, deren Energie auch in die senioren- und generationen-gerechte (Um-)Gestaltung der örtlichen wie sozialen Infrastruktur fließen kann. Und es sind in vielen Gemeinden bereits weitere relevante Akteure vorhanden, die diesen „neuen Geist“ finanziell, ideell oder auch materiell mitzutragen bereit sind, um die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Damit unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Ressourcen systematische, zukunftsfähige altersgerechte Anpassungen möglich werden, gibt es diverse Faktoren, die es in den Blick zu nehmen gilt, um der Realität und Komplexität in den Gemeinden gerecht zu werden. Gleichzeitig muss genau diese Komplexität reduziert werden (dürfen), damit sie nicht zu Überforderung führt und das Ringen um gute Ansätze zum Erliegen bringt. Deshalb beschränkt sich der „Marktplatz der Generationen“ zusammengefasst auf folgende Themenbereiche:

- Markt
- Dienstleistungen und Mobilität
- Gesundheit und Pflege
- Gesellschaftliche Teilhabe bzw. bürgerschaftliches Engagement
- Wohnen

Am Ende sollen die Lebensbedingungen so gestaltet worden sein, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die dort wohnen bleiben wollen. Das vorliegende Gesamtkonzept ist ein Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

1. AUSGANGSSITUATION

1.1. EINWOHNER, FLÄCHE, LAGE



Abbildung 1: Lage der Gemeinde Schechen im Landkreis Rosenheim

Die Gemeinde Schechen (4641 Einwohner, 36 Ortsteile) ist eine typische oberbayerische Landgemeinde im nördlichen Landkreis Rosenheim. Im Osten wird die Gemeinde durch den Inn begrenzt. Mit einer Fläche von 36 km² ist die Einwohnerdichte von 146 EW/km² im Vergleich zu den anderen Gemeinden im Marktplateau der Generationen sehr hoch. Durch die im Süden direkt angrenzende Kreisstadt Rosenheim ist die übergeordnete Versorgungsstruktur bei einer mittleren Entfernung von ca. 10 km optimal.

Verkehrstechnisch liegt Schechen ebenfalls günstig. Von Norden nach Süden durchziehen die Bahnlinie Mühldorf-Rosenheim und die B15 von Landshut her kommend die Gemeinde. Wobei diese nur in Pfaffenhofen direkt durch den Ort durchführt. In wenigen Minuten ist man auf der Autobahn A8 und hat Anschluss nach München, Salzburg oder Richtung Innsbruck. Aufgrund dieser vergleichsweise günstigen Lage ist Schechen eine wachsende Wohngemeinde.

1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Der Gemeinde Schechen wird vom statistischen Landesamt in den Jahren von 2009 bis 2021 ein Bevölkerungszuwachs von 1,8 % prognostiziert. Die Gemeinde profitiert

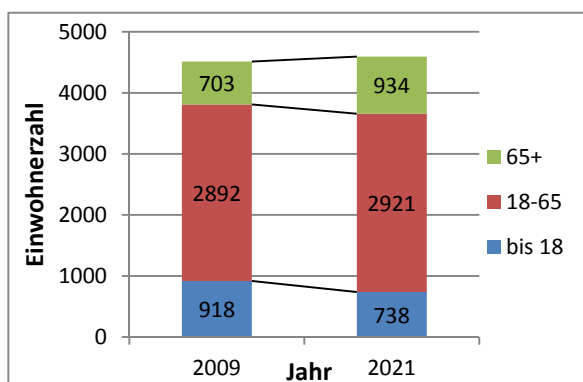


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Schechen

demnach eindeutig von der günstigen Lage nahe Rosenheim.

Die Altersstruktur wird sich aber grundlegend verändern. Die junge Generation bis 18 Jahre wird um 20 % zurückgehen, während die Gruppe der über 65-Jährigen um 33 % zunehmen wird. Das Durchschnittsalter steigt in diesem Zeitraum von 40 auf 44 Jahre.

Die Tabelle macht es ebenfalls bildlich ganz deutlich, dass die Bevölkerungszunahme, die die Gemeinde erwarten kann und der Ausgleich für den Rückgang der jungen Generation zusammen genau dem Zuwachs bei der älteren Generation entsprechen. Die Verschiebung dieser Kennzahlen weist in seiner Gesamtheit darauf hin, dass der demografische Wandel in Schechen bereits bemerkbar ist. Eine Optimierung der Infrastruktur für die deutlich wachsende Gruppe älterer Menschen und die Arbeit an der Attraktivität der Gemeinde für junge Menschen und Familien sind deshalb notwendige Zukunftsinvestitionen.

1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN

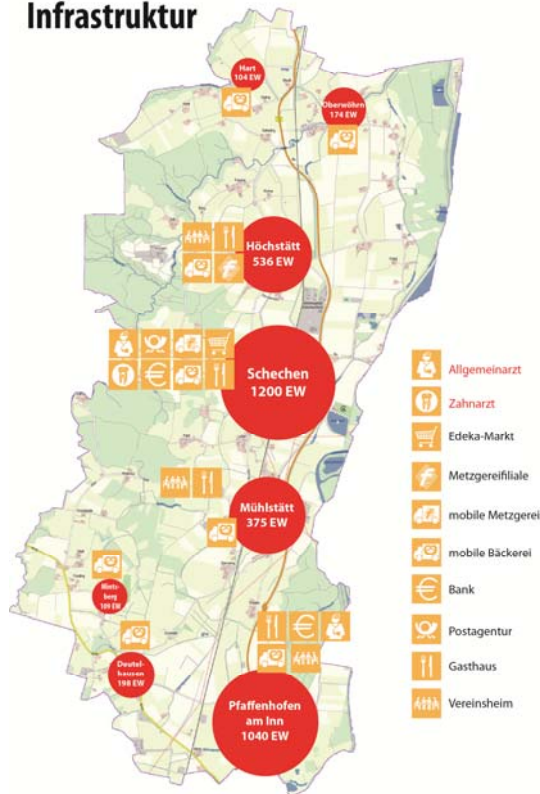
Für altersgerechte Strukturen vor Ort müssen neben demographischen Faktoren auch die sozialen Veränderungen Berücksichtigung finden. Gewandelte familiäre Strukturen, die sich beispielsweise in einer Zunahme der Einpersonenhaushalte widerspiegeln, die Pluralisierung von Lebensformen oder auch die Individualisierung der Lebensstile haben entscheidenden Einfluss auf gegenwärtige und zukünftige Bedarfe wie auch Angebote an Dienstleistungen und Wohnformen.

Das insbesondere in den ländlichen Gemeinden vorgebrachte Argument, dass zumindest die familiären und auch sozialen Strukturen vor Ort derzeit und zukünftig weiterhin funktionieren werden, lässt sich mit den oben aufgezeigten Zahlen nicht untermauern. Rahmensetzungen und Weichenstellungen für *zukünftige* Generationen sollten sich nicht an einzelnen und heute (noch) funktionierenden Beispielen orientieren, sondern Prognosen und Trends wirklich in Planungen mit einbeziehen.

1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR

Grundsätzlich fällt die Bilanz vorhandener Infrastruktureinrichtungen in Schechen durchwachsen aus. Einerseits ist mit dem Edeka-Markt im Hauptort (incl. Postfiliale, Bäckerei und Metzgereiabteilung), mit der Metzgereifiliale in Hochstätt und dem Getränkemarkt in Schechen die wichtigste Grundversorgung mit Lebensmitteln für die Gemeinde abgedeckt. Andererseits ist durch die Weitläufigkeit der Gemeinde und durch die 36 Ortsteile die Erreichbarkeit des Angebotes für Menschen, die nicht mehr mobil sind, zunehmend schwierig. Einzig die mobile Bäckerei, versorgt noch alle Ortsteile flächendeckend. Der Edeka-Markt und die Metzgerei in Hochstätt bieten zwar auch einen Lieferservice an. Dieser hat sich aber im Lebensmittelbereich nicht sehr stark etabliert. Gut funktioniert dagegen der Bestell- und Lieferservice einer in Rott am Inn ansässigen Apotheke.

Gemeinde Schechen Infrastruktur



Die Karte zeigt die nord-süd-Ausrichtung der Gemeinde Schechen und die aus den Entfernungen resultierende Problematik, eine flächendeckende Infrastruktur anzubieten, sehr deutlich. Dabei sind in der Karte die kleinen Ortsteile, die v. a. im Westen verstreut liegen gar nicht markiert.

Betroffen von dieser „Mobilitätsproblematik“ sind auch die weiteren Angebote, wie die beiden Allgemeinärzte und der Zahnarzt sowie die beiden Banken. Räumlich noch ganz gut verteilt sind die vier Gasthäuser und die beiden Pfarrheime in Höchstätt und Pfaffenhofen am Inn.

Abbildung 3: Infrastruktur der Gemeinde Schechen zum 31.12.12

1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE

Ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Rosenheim wurde im November 2011 von einer internen Arbeitsgruppe des Landkreises fertiggestellt.

Eine Pflegebedarfsermittlung wurde mit Stand 30.06.2008 vom Institut Modus und von Prof. Dr. Pieper, Uni Bamberg, erstellt. Aspekte dieses Gesamtkonzeptes und der Pflegebedarfsplanung, fließen als Datengrundlage in das Konzept ein.

Es gibt im Landkreis Rosenheim eine Seniorenbeauftragte und in der Gemeinde Schechen zwei Seniorenbeauftragte sowie zwei weitere Ansprechpartner für Senioren im Pfarrverband Höchstätt-Pfaffenhofen.

Die Gemeinde Schechen orientiert sich in der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen an folgenden seniorenpolitischen Leitlinien, die im Beratungsprozess sichtbar wurden:

1. Schaffen von geeigneten Wohnmöglichkeiten für ältere Bürgerinnen und Bürger
2. Ausbau der bedarfsgerechten Infrastruktur und Verbesserung der Mobilität
3. Koordinieren der Angebote und aktives Beteiligen und Integrieren von Senioren

Aus diesen Leitlinien wurden Ziele und Maßnahmen für die Handlungsfelder abgeleitet.

2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF

2.1. ZIELE

Um die beiden übergeordneten Ziele des Netzwerks „Marktplatz der Generationen“ – Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen und Sicherung des Verbleibs der älteren Menschen in ihrer gewohnten Umgebung – zu erreichen, bedarf es der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, die örtliche Strukturen und vorhandene Ressourcen berücksichtigen. Dies führt im Idealfall zu individuell passenden Lösungen, welche die künftige Entwicklung der Kommunen positiv bestimmen.

Demzufolge findet die Beratung der Gemeinden im Rahmen des Marktplatzes der Generationen vor allem in den fünf Handlungsbereichen Markt, Dienstleistungen und Mobilität, Gesundheit und Pflege, Ehrenamt und Gesellschaftliche Teilhabe und Wohnen bzw. neue Wohnformen statt. Sie dient darüber hinaus der Sensibilisierung der Gemeinden für diese Handlungsfelder vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Oft gilt es dabei neben neuen Ideen und Projekten bereits Vorhandenes zu stärken, teilweise zusammenzuführen, einzelne Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und den Fokus stärker auf die Zukunfts- und Überlebensfähigkeit der Gesamtgemeinde zu lenken. Das Netzwerk Marktplatz der Generationen zeigt den Gemeinden Wege auf wie sie aktiv selbst steuern können statt nur auf sich verändernde Rahmenbedingungen zu reagieren. Das stärkt die Identität der Gemeinden in einer Zeit, in der die Ressourcen knapper und die Rahmenbedingungen zumeist enger werden.

2.2. PROZESSVERLAUF

Der Gesamtberatungsprozess des Marktplatzes der Generationen verläuft in folgendem Dreischritt: Wahrnehmen, Planen, Umsetzen. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Erfassung der individuellen Situation einer Gemeinde und im zweiten Schritt die Entwicklung dieses Gesamtkonzeptes auf der Grundlage der vorhandenen Ergebnisse. Im dritten Schritt werden die geplanten Maßnahmen in ihrer Umsetzung begleitet und die Ergebnisse evaluiert.

Dafür hat sich eine Kerngruppe gebildet, bestehend aus dem 1. Bürgermeister und der 2. Bürgermeisterin, den beiden Seniorenbeauftragten, einer Verwaltungsangestellten und Vertretern des Vereins „Nachbarschaftshilfe –soziales Netz – Schechen e.V.“

Chronologisch stellt sich der Prozess der Konzepterarbeitung wie folgt dar:

| Prozess der Konzepterarbeitung für die Gemeinde Schechen (Obb.) | |
|--|--|
| Juli / Aug 12 | Erstgespräch und Erhebung Ist-Situation |
| Sept 12 | Diskussion der Ist-Situation und erste Handlungsansätze |
| Nov 12 | Entwurf Soll-Situation (Szenariotechnik) |
| Dez 12 | Gemeindebericht Schechen |
| Jan 13 | Beratung zu Wohn-Modellen |
| März 13 | Exkursion zu unterschiedlichen beispielhaften Wohnprojekten <ul style="list-style-type: none"> • Alten-Service-Zentrum in Eching • Lebensräume Jung & Alt in Oberhausen • Senioren-Servicehaus in Langquaid |
| Apr 13 | Auswertung der Exkursion und Fazit für das eigene Vorhaben Erstes Vernetzungstreffen der Gemeinden mit Info zum Projekt Nachbarschaftsfamilie und Vortrag des Kommunalbüros für Ärztliche Versorgung zur Situation ländlicher Gemeinden |
| Juni 13 | Sozialräumliche Begehung |
| Juli 13 | Bilanz 1 Jahr Marktplatz der Generationen, Stand und To do's |
| Aug 13 | Festlegen der weiteren Projekte und Schritte in einem Aktionsplan |
| Okt 13 | Beratung zu Kooperation von Teilhabe und Dienstleistungsangebot von Gemeinde, Pfarrverband und Nachbarschaftshilfeverein Informationsversammlung zum Dorfladen in Pfaffenhofen am Inn |
| Dez 13 | Informationsversammlung zum Thema „Wohnen und Leben im Alter in Schechen“ |

Bei Bedarf wurden weitere Personen, z.B. aus dem Pfarrverband zu den Treffen eingeladen. Insbesondere bei der Sozialraumbegehung und den beiden Informationsversammlungen zum Dorfladen Pfaffenhofen und zum Thema „Wohnen und Leben im Alter in Schechen“ fand eine breitere Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in die Diskussion statt.

Da der Marktplatz der Generationen in *mindestens* drei Handlungsfeldern arbeitet, ergibt sich eine Parallelität von Wahrnehmung, Planung und Umsetzung bereits während der Konzepterstellung. Während in einem Bereich die Umsetzung bereits begonnen hat, befindet sich die Gemeinde in einem anderen Bereich noch in der Ideenfindung.

Mit dem Erstgespräch im Juli 2012 startete zeitgleich die Wahrnehmung und Erfassung (Ist-Analyse) der Situation in Schechen, aus der Zukunftsszenarien (Soll-Analyse) für eine seniorenfreundliche Gemeinde abgeleitet wurden. Die wesentlichen Ergebnisse daraus werden im nächsten Kapitel dieses Konzeptes mit dem Stand zum Ende des Jahres 2012 beschrieben. Dieser Stand hinsichtlich Ressourcen, Defiziten und Bedarf bildet die Basis für die in den Handlungsfeldern vorgenommene Prioritätensetzung der Gemeinde Schechen. Des Weiteren ist er Grundlage für die Definition von Maßnahmen, Zielen, Umsetzungszeiträumen und Finanzierungsmöglichkeiten.



Abbildungen 4 - 8:

- Exkursion nach Oberhausen
- Sozialraumbegehung
- Infoversammlung Dorfladen
- Infoversammlung Wohnen im Alter
- Themenbearbeitung in der Kerngruppe

3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD

3.1. HF WOHNEN

Ressourcen: Im Landkreis Rosenheim und insbesondere in der Stadt Rosenheim gibt es unterschiedliche Angebote für moderne Wohnformen. V.a. die Stadt Rosenheim, die im Süden direkt an die Gemeinde Schechen angrenzt, bietet daher ein relativ ortsnahes Angebot für barrierefreie und betreute Wohnformen. Allerdings sind im Verhältnis zur Nachfrage und zu den Einwohnerzahlen im Einzugsgebiet rund um Rosenheim die angebotenen Plätze wiederum überschaubar, so dass man nicht von einem Überangebot sprechen kann. Die Stadt Rosenheim hat von den Ortsteilen Schechens nur eine Entfernung von 5 bis 15 km und wäre von daher ideal für einen ortsnahen Wohnungswechsel. Andererseits scheuen viele die milieubedingte Entwurzelung durch den Umzug vom vertrauten dörflichen Umfeld in Schechen, in ein relativ anonymes, städtisches Umfeld in Rosenheim.

Defizite: In der Gemeinde Schechen selbst gibt es kein speziell auf ältere Menschen zugeschnittenes Wohnangebot. Da aber einerseits laut Prognosen die über 65-Jährigen und auch die Hochbetagten und damit der Unterstützungsbedarf immer mehr werden und andererseits durch die Ausdünnung der Infrastruktur in den 36 Ortsteilen die Eigenversorgung immer schwieriger wird, sehen der Bürgermeister und die Mitglieder der Kerngruppe das Fehlen eines barrierefreien Wohnangebotes in günstiger Lage als größtes Defizit an. Darüber hinaus besteht für viele ältere Menschen der Mangel in einer fehlenden baulichen Anpassung des eigenen Hauses bzw. der Eigentumswohnung an die zunehmende Bewegungseinschränkung. Oft reichen bereits kleinere Maßnahmen aus, um erhebliche Erleichterungen für den Alltag zu erreichen.

Handlungsbedarfe: Zum einen ist es notwendig und auch von Seiten der Gemeinde geplant, zentrumsnahe barrierefreie Wohnungen bevorzugt für ältere Menschen aus dem Gemeindegebiet anzubieten. Dabei sollen moderne Wohnkonzepte, die die Selbstbestimmtheit der älteren Menschen fördern, berücksichtigt werden. Zum anderen soll eine regelrechte Offensive für Wohnraumberatung gestartet werden, um die älteren Menschen bei der Anpassung des eigenen Lebensraumes an vorhandene Bewegungseinschränkungen zu unterstützen. Dazu ist eine Beratung über bauliche Möglichkeiten und über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten notwendig.

3.2. HF MARKT

Ressourcen: Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in der Gemeinde Schechen nur teilweise gesichert. Die wichtigste Einrichtung für die Nahversorgung ist der gut sortierte Edeka-Markt im Hauptort Schechen. Dort sind auch eine Bäckerei mit kleinem Café, eine Metzgerei und eine Postfiliale integriert. Wichtig als Versorgungs- und Kommunikationsorte sind auch der Getränkemarkt in Schechen und die Metzgereifiliale in Hochstätt. Ein mobiler Bäcker fährt mit seinem Verkaufswagen drei Mal in der Woche durch alle Ortsteile.

Defizite: Für die Gesamtgemeinde Schechen mit ihrer Ausdehnung von gut 10 km und den 36 Ortsteilen ist die Grundversorgung z.B. mit Lebensmitteln durch den einen Edeka-Markt nicht ausreichend abgedeckt. Selbst für den Hauptort Schechen liegt der Markt fast ein wenig dezentral am Ortsrand, nahe der B 15. Ein früherer Lebensmittelmarkt in Pfaffenhofen am Inn musste in den letzten Jahren leider schließen. Insbesondere für wenig mobile Menschen – und dies trifft oft gerade für ältere Menschen in besonderem Maße zu – ist deshalb eine Eigenversorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs flächendeckend nicht gewährleistet.

Handlungsbedarfe: Die Versorgungssituation für die Gesamtgemeinde mit allen Ortsteilen muss deutlich verbessert werden. Dabei wird es als wichtigstes Ziel angesehen, wieder einen zweiten Lebensmittelmarkt in der Gemeinde anzusiedeln, bevorzugt in Pfaffenhofen am Inn als zweitgrößten Ort. Der Edeka-Markt und die Metzgereifiliale bieten auch einen Lieferservice an. Dieser sollte aber stärker beworben und organisiert werden, um auch die älteren Menschen in den dezentral gelegenen Ortsteilen besser zu versorgen.

Auch eine Stärkung der Mobilität der (älteren) Bürgerinnen und Bürger soll die Versorgungssituation noch weiter optimieren. Die notwendigen Schritte hierzu werden aber im Handlungsfeld „Dienstleistung und Mobilität“ näher erläutert.

3.3. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

Ressourcen: In der Gemeinde gibt es zwei offiziell ernannte Frauen als Seniorenbeauftragte, eine für den nördlichen und eine für den südlichen Gemeindebereich. Auch der Pfarrverband Hochstätt-Pfaffenhofen hat zwei Seniorenbeauftragte. Sie stehen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung und organisieren vielerlei Angebote für ältere Menschen. Beispielsweise werden Geburtstagsbesuche und Besuche von Bedürftigen

zu Weihnachten organisiert. Im Rathaus fungiert ein Büro im Erdgeschoß als allgemeine Anlauf- und Auskunftsstelle insbesondere für gehbehinderte Menschen.

Ein eigener Seniorenwegweiser der Gemeinde Schechen informiert, auch wenn er schon ein paar Jahre alt ist, über wichtige Angebote und Ansprechpartner für ältere Menschen. Ganz aktuell aus dem Jahr 2013 ist der „Wegweiser für Senioren“ des Landkreises Rosenheim.

Vom Bahnhof in Schechen aus kann man tagsüber mindestens einmal stündlich nach Rosenheim und wieder zurück, bzw. auch nach Norden Richtung Rott a. Inn fahren. Die Fahrt nach Rosenheim dauert nur 10 Minuten und kostet hin und zurück weniger als 5 €. Durch diese gute Anbindung an die Kreisstadt ist zumindest für rüstige ältere Menschen der Besuch eines Facharztes oder der Einkauf von Kleidung etc. jederzeit gewährleistet.

Defizite: Es gibt in der Gemeinde einige Personen und Einrichtungen, die Angebote für ältere Menschen machen. Auch wenn sich diese Angebote schon ein wenig aufeinander eingespielt haben, so fehlt aber eine aktive Koordination und eine, wirklich in allen Bereichen kompetente Anlaufstelle für ältere Menschen.

Der ÖPNV-Anschluss zur Kreisstadt Rosenheim ist vergleichsweise optimal geregelt. Was aber äußerst schwierig und völlig unzureichend ist, ist die Mobilität innerhalb der Gemeinde. Die Anbindung der 36 Ortsteile an den Hauptort bzw. die Anbindung an Arztpraxen und Einkaufsmöglichkeiten ist für Menschen, die keine Fahrmöglichkeit mit einem Pkw haben fast unmöglich.

Handlungsbedarfe: Notwendig wäre für die Gemeinde, die Bildung eines Gremiums, das eine Gesamtsicht auf die Anliegen älterer Menschen hat und vorhandene Angebote dadurch koordinieren und optimieren kann. In der Diskussion ist ebenfalls der Bedarf für eine gut erreichbare Anlaufstelle, bei der alle Fäden zusammen laufen und die auch Beratungsstunden für die Zielgruppe der älteren Menschen anbietet.

Ganz dringend notwendig ist es aber, Lösungen für die Mobilitätsdefizite innerhalb des Gemeindegebietes zu entwickeln. Sonst besteht die Gefahr, dass die Menschen, sobald sie alleine sind und zunehmend gebrechlicher und immobiler werden, aus der Gemeinde wegziehen müssen, weil sie in den kleinen Ortsteilen der Gemeinde Schechen ihren Lebensalltag nicht mehr selbst organisieren können.

3.4. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Ressourcen: In diesem Bereich ist die Gemeinde Schechen relativ gut aufgestellt. Zunächst werden von den Seniorenbeauftragten der Gemeinde und des Pfarrverbandes

vielfältige Mitmachangebote gemacht, wie jeweils monatliche Spiele-Nachmittage, Seniorennachmittage und Senioren-Wandern, Ausflüge, sowie alle zwei Monate ein Senioren-, Kranken- und Behindertengottesdienst. Falls notwendig werden hierzu die Besucher auch abgeholt oder es werden anderweitig Mitfahrgelegenheiten organisiert. Des Weiteren werden regelmäßig Angebote wie Seniorenturnen und Gedächtnistraining gemacht. Der Sportverein Schechen bietet Seniorengymnastik mit verschiedenen Tänzen und Sportgeräten an. Hier finden alle noch mobilen und rüstigen Senioren ein breites Betätigungsfeld.

Eine wichtige Einrichtung ist der „Nachbarschaftshilfe – soziales Netz – Schechen e.V.“, ein Nachbarschaftshilfeverein, der bereits vor ca. 10 Jahren gegründet worden ist. Der Verein bietet Haushaltshilfen, Fahrdienste, Gartenarbeiten u.v.m. gegen Bezahlung eines geringen Stundenlohnes an. Der Nachbarschaftshilfeverein unterstützt damit auch Menschen, die bereits einen erheblichen Hilfebedarf zu Hause haben. In vielen Fällen sind rüstige Senioren als Helfer und Akteure tätig, so dass hier auch ein wichtiges Betätigungsfeld für ältere Menschen besteht.

Defizite: Defizite bestehen in einer besseren Abstimmung und Koordination der Angebote. Der Nachbarschaftshilfeverein ist zudem ein wenig in die Jahre gekommen und hat sich in manchen Bereichen zwar als feste Größe etabliert, teilweise sind aber auch die Aktivitäten rückläufig. Viele der bestehenden Angebote sind nur für noch rüstige ältere Menschen nutzbar. Bei zunehmender gesundheitlicher Einschränkung können manche ältere Menschen hier nicht mehr aktiv dabei sein. Neben der unterstützenden „technischen“ (Haushaltshilfe, Fahrdienste, Gartenarbeit etc.) und der medizinisch/pflegerischen Hilfeleistung wird dann oft eine aufsuchende soziale Hilfeleistung notwendig. Auf diesem Gebiet gibt es in Schechen noch Defizite. Auch die Möglichkeiten, dass sich möglichst viele ältere Menschen selbst aktiv als Handelnde einbringen können, sind nicht ausgeschöpft.

Handlungsbedarf: Notwendig ist eine stärkere Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch von Gemeinde, Pfarrei und Vereinen mit dem Ziel, ein stimmiges Gesamtangebot für eine möglichst breite Zielgruppe zu erstellen.

Wichtig ist zudem eine Aktivierungskampagne für den Nachbarschaftshilfeverein. Verknüpft werden könnte diese Maßnahme mit einem neuen Besuchsdienst, der ein wichtiges Bedürfnis nach sozialen Kontakten anspricht und darüber hinaus für viele aktive Seniorinnen und Senioren eine Mitwirkungsmöglichkeit bieten würde.

Ressourcen: In der Gemeinde Schechen gibt es zwei Allgemeinärzte und einen Zahnarzt. Eine der Arztpraxen ist im Ortsteil Pfaffenhofen am Inn. Der zweite Allgemeinarzt hat seine Praxis in Rosenheim, betreibt aber eine Filialpraxis im alten Bahnhof in Schechen, die montags bis freitags tägliche Sprechstunden anbietet. Der Zahnarzt ist ebenfalls im Hauptort angesiedelt. Weitere Allgemeinärzte sowie Fachärzte aller Richtungen sind im nahen Rosenheim gut erreichbar, so dass die ärztliche Versorgung als optimal bezeichnet werden kann.

Im alten Bahnhof, den die Gemeinde vorbildlich saniert hat, bieten auch eine Praxis für Physiotherapie, eine Praxis für Ergotherapie und ein Fußpflege Studio ihre Dienste an. Für die medizinische Versorgung von Schechen relevant sind ferner das Klinikum in Rosenheim, sowie die Kreiskliniken in Bad Aibling und in Wasserburg am Inn.

Einen eigenen Pflegedienst gibt es vor Ort nicht. Die Gemeinde wird jedoch ausreichend durch mehrere mobile Pflegedienste versorgt, insbesondere von den Pflegestationen der Caritas und der Diakonie in Rosenheim, sowie einem privaten Pflegedienst in Vogtareuth. Darüber hinaus gibt es im gesamten Landkreis noch weitere ca. 40 Pflegedienste, die teilweise auch im Gemeindegebiet Schechen tätig sind.

Die Klosterapotheke in Rott am Inn bietet von Montag bis Freitag einen täglichen Lieferservice für Arzneimittel. Ein Briefkasten für die Bestellungen befindet sich am Gebäude des Getränkemarktes gegenüber dem Rathaus und wird zweimal täglich geleert.

Defizite: Im Großen und Ganzen ist die medizinische Versorgung – nicht zuletzt durch die Nähe zu Rosenheim – als gut zu bezeichnen. Ein Defizit besteht lediglich in speziellen Angeboten für Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und deren Angehörige. Da aufgrund der prognostizierten älter werdenden Bevölkerung auch die Zahl der Demenzerkrankungen voraussichtlich erheblich zunehmen wird, wäre es wichtig, ortsnahe Angebote zu schaffen.

Handlungsbedarfe: Ein deutlicher Handlungsbedarf ergibt sich folglich v.a. für Angebote für Demenzkranke bzw. zur Entlastung deren Angehöriger. Dies könnte z. B. eine niedrigschwellige Betreuungsgruppe sein, oder eine Tagespflegeeinrichtung, bis hin zu einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz.

4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER

Im diesem Kapitel werden Maßnahmen und Projekte pro Handlungsfeld nach den von der Gemeinde Schechen festgelegten Prioritäten dargestellt.

4.1. PRIORITÄT 1: WOHNEN



Aus den im Kapitel 3.1. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Wohnen und neue Wohnformen abgeleitet worden:

Die Gemeinde Schechen hat sich zum Ziel gesetzt, ein innovatives Wohnangebot in zentraler Lage für ältere Menschen zu schaffen. Grundlage dafür ist ein ca. 4000 m² großes Grundstück, das die Gemeinde geschenkt bekommen hat. Dieses Grundstück hat die Gemeinde als Stiftungskapital eingebracht und die Modest-Mitterhuber-Stiftung gegründet. Die Gründung ist bereits vollzogen und die Stiftung damit rechtskräftig. Zweck der Stiftung ist die Förderung der Alten- und Behindertenhilfe von Bürgern der Gemeinde Schechen. Die Gemeinde will auf dem Grundstück ein modernes Wohnangebot insbesondere für ältere Menschen aus der Gemeinde schaffen und wird voraussichtlich als Bauherr und Hauptinvestor fungieren. Aktuell wird die konkrete Konzeption und Planung erstellt. Die Gesamtkonzeption für dieses Projekt soll voraussichtlich drei Schwerpunkte aufweisen, die in zwei Bauabschnitten realisiert werden sollen:

- Barrierefreie Mietwohnungen
- Gemeinschafts- und Begegnungszentrum
- Ambulant betreute Wohngemeinschaft (ggf. für an Demenz erkrankte Menschen)

BARRIEREFREIE MIETWOHNUNGEN IM ZENTRUM

Den Grundstock sollen bis zu zehn barrierefreie Wohnungen mit unterschiedlichen Größen für Alleinstehende oder Paare bilden. Diese sollen als Miet- und nicht als Eigentumswohnungen angeboten werden. Dies erleichtert wohl vielen potenziellen Interessenten einen Umzug, da man auf diese Weise kein größeres Risiko eingehen muss. Zudem hat die Gemeinde dadurch auch langfristig die Möglichkeit, auf die Mieterstruktur dem Stiftungszweck entsprechend Einfluss zu nehmen. Die Mietpreise sollen dabei möglichst niedrig gehalten werden. Bei einer angestrebten Förderung durch den sozialen Wohnungsbau gibt es hierzu ohnehin klare Vorschriften. Eine erste Informationsveranstaltung für die Bevölkerung im Dezember 2013 übertraf von den

Besucherzahlen her bei weitem die Erwartungen. Die Bürgerinnen und Bürger signalisierten ein hohes Maß an Interesse an diesem Projekt. Derzeit läuft die Erstellung einer Konzeption (für das Gesamtprojekt). Wenn diese Rahmendaten festgelegt sind, soll durch einen kleinen Architektenwettbewerb, der voraussichtlich aus Mitteln der Städtebauförderung gefördert werden kann, eine konkrete Planung erstellt werden. Wenn alles optimal verläuft, kann noch in 2014 der Baubeginn erfolgen.

GEMEINSCHAFTS- UND BEGEGNUNGSZENTRUM

Wichtig für die Gesamtkonzeption dieses Wohnprojektes ist es, dass der Gemeinschaftsgeist der Bewohner untereinander und die Vernetzung in den Ort hinein gefördert werden. Deshalb soll an das Wohnprojekt ein Gemeinschafts- und Begegnungszentrum angegliedert werden. Dieses soll wenigstens aus einem Büro und einem Veranstaltungsraum bestehen. Das Büro soll zumindest stundenweise mit einer kompetenten Person besetzt sein und als Anlauf- und Beratungsstelle für ältere Menschen dienen. Auch könnten von hier aus diverse Angebote von Nachbarschaftshilfeverein der Gemeinde und den Pfarreien koordiniert werden. Der Veranstaltungsraum soll mit einer kleinen Küche ausgestattet und von der Größe her am besten teilbar für kleinere und größere Veranstaltungen sein. Hier sollen Angebote aller Art, von Vorträgen über Sing-, Mal- oder Bastelangebote bis hin zu Sport- und Bewegungsangeboten möglich sein. Dabei soll sich die Nutzung nicht nur auf die Zielgruppe der älteren Menschen beschränken, sondern durch Angebote für die gesamte Bevölkerung soll gezielt eine Vernetzung und Integration des Wohnprojektes in die gesamte Gemeinde angestrebt werden.

AMBULANT BETREUTE WOHNGEMEINSCHAFT

Der dritte Baustein im geplanten Wohnprojekt soll der Aufbau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft sein. In der Planung soll dieses Angebot bereits von Anfang an baulich mitberücksichtigt werden. Die Realisierung soll aber erst in einem zweiten Bauabschnitt erfolgen. Die Gemeinde kann das große Vorhaben finanziell nicht auf einmal realisieren, strebt aber von vorne herein ein umfangreicheres Konzept an. Denkbar wäre es auch, diese ambulant betreute Wohngemeinschaft speziell für Demenzzranke anzubieten. Für diese Zielgruppe wird auf jeden Fall ein gewisser Bedarf erwartet. Die endgültige Entscheidung darüber wird aber wohl erst kurz vor Baubeginn getroffen werden. Die Planung soll aber auch diese Variante von vorne herein mitberücksichtigen.

BETREUTES WOHNEN ZU HAUSE

Bei der Diskussion über das geplante Wohnprojekt wurde auch überlegt, ob die oben beschriebenen barrierefreien Mietwohnungen evtl. generell als Betreutes Wohnen konzipiert werden sollten. Da aber die Erhebung von Pauschalbeiträgen erfahrungsgemäß im ländlichen Umfeld schwieriger ist als im städtischen, befürchtet man dadurch eine geringere Akzeptanz für das gesamte Wohnprojekt. Darum hat man sich entschieden, diese Option offen zu halten und nicht zwingend mit in das Paket aufzunehmen.

Angestrebt wird deshalb der Aufbau der Serviceleistung Betreutes Wohnen zu Hause für die Gesamtgemeinde und ganz unabhängig von diesem Wohnprojekt. Diesen Service können dann gerne auch die Bewohner des neuen Wohnprojektes in Anspruch nehmen, sie müssen aber nicht. Darüber hinaus gibt es sicher andere Haushalte, die an einem derartigen Betreuungsangebot innerhalb ihres Eigenheims interessiert wären. Als ersten Schritt für diese Maßnahme muss nun nach einem geeigneten Partner aus dem Pflegebereich Ausschau gehalten werden.

VERNETZUNG MIT ANDEREN ENTWICKLUNGSPROJEKTEN

Unweit des bisher beschriebenen Wohnprojektes plant die Gemeinde Schechen noch ein weiteres Wohnbauprojekt. Diese Fläche soll als modernes, anspruchsvolles Wohnmodell



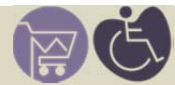
für junge Familien konzipiert werden. Selbstverständlich sind auch hier barrierefreie Wohneinheiten mit dabei, so dass ein generationenübergreifendes Wohnen möglich wird.

Ein weiterer Aspekt in diesem Wohngebiet sollen Einrichtungen wie ein Tagescafé, evtl. kombiniert mit einer Bücherei, sein. So können beide Gebiete voneinander profitieren: Die Senioren z.B. vom Tagescafé und der Bücherei, die „junge Siedlung“ z.B. von Angeboten im geplanten Gemeinschafts- und Begegnungszentrum oder von Hausaufgabenbetreuung durch Senioren. Wichtig ist deshalb eine für Rollstuhl und Rollator taugliche Fußwegverbindung zwischen beiden Gebieten.

INFORMATIONSD- UND WERBEKAMPAGNE ZUR WOHNRAUMANPASSUNG

Ein wichtiges Ziel ist es auch, die Wohnsituation für ältere Menschen zu verbessern, die im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung leben und durch zunehmende Bewegungseinschränkung beeinträchtigt werden. Der Landkreis Rosenheim hat im Zuge der Erarbeitung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für diese Zielgruppe das Beratungsangebot zur Wohnraumanpassung ausgebaut und klare Ansprechpartner benannt. Die Gemeinde Schechen will deshalb bei den eigenen Bürgerinnen und Bürgern eine Informations- und Werbekampagne für diese Beratung forcieren und auf diese Serviceleistung aufmerksam machen.

4.2. PRIORITÄT 2: MARKT



Aus den im Kapitel 3.2. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Markt abgeleitet worden:

DORFLADEN IN PFAFFENHOFEN AM INN

Von Anfang an gab es die Idee, das Lebensmittelgeschäft, das in Pfaffenhofen vor wenigen Jahren geschlossen hatte wieder neu zu beleben. Nach einigen Diskussionen wurde bald deutlich, dass eine Realisierung nur im Rahmen eines Dorfgemeinschafts-ladens möglich wäre. Voraussetzung dafür ist aber eine aktive Mitwirkung der Dorfbevölkerung von Pfaffenhofen. Im Oktober 2013 wurde deshalb zu einer Informationsversammlung eingeladen, bei der als Fachmann Herr Wolfgang Gröll (Nahversorger-Experte aus Berg am Starnberger See) über das Prinzip von Dorfläden referierte. Die überwältigende Resonanz von weit über 100 Bürgerinnen und Bürger aus Pfaffenhofen, die in der Diskussion ihr Interesse und ihr Engagement zusagten, war die Basis für das weitere Vorgehen. Seitdem wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die zusammen mit Herrn Gröll auf Standortsuche ging. Der aktuelle Stand ist der, dass es

bei bestehenden Gebäuden kein geeignetes Objekt gibt, das verfügbar wäre und sich von Lage und Größe eignen würde. Die nun favorisierte Option ist ein Neubau auf einer gemeindeeigenen Fläche neben Kirche und Pfarrheim, direkt an der B15 gelegen. Dabei gibt es zwei Varianten: Entweder man errichtet einen ebenerdigen Bau ausschließlich für den Dorfladen, oder einen zweistöckigen Bau, um die Grundfläche effektiver auszunutzen, mit weiteren Angeboten und Einrichtungen darin. Der Allgemeinarzt, dessen Praxis in Pfaffenhofen etwas dezentral liegt, hat z.B. bereits signalisiert, dass er sich vorstellen könnte, seine Praxis hier hin zu verlegen. In jedem Fall soll das Gebäude in Holzständerbauweise erstellt werden, so dass der Bau in wenigen Monaten realisierbar wäre. Eine genaue Planung, für das Gebäude gibt es derzeit noch nicht. Als Bauherr würde voraussichtlich die Gemeinde fungieren. Erste Vorgespräche haben eine evtl. Förderung durch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern mit einem Pauschalbetrag in Aussicht gestellt. Weitere Fördermöglichkeiten werden noch geprüft. Der nächste konkrete Schritt ist die Gründung einer Dorfladengenossenschaft am 08. Mai 2014.

ANKURBELUNG DES BESTEHENDEN LIEFERSERVICE

Damit die ortsansässigen Läden gestärkt werden, ist eine Kampagne, die sich an die Schechener Bürgerinnen und Bürger richtet, geplant. Ziel ist es, das Bewusstsein dafür zu stärken, dass nur die konsequente Nutzung der örtlichen Angebote durch jeden Bewohner eine langfristige Sicherung der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und das Überleben der Geschäfte sicherstellen kann. Insbesondere sollen die bestehenden Lieferservice-Angebote des Edeka-Marktes und der Metzgerei in Hochstätt, sowie des künftigen Dorfladens in Pfaffenhofen stärker beworben und ausgebaut werden. Ziel ist es dabei, insbesondere den nicht mehr mobilen älteren Bürgerinnen und Bürgern die Scheu zu nehmen, sich beliefern zu lassen und damit wiederum ein Stück Versorgungssicherheit herzustellen.

4.3. PRIORITÄT 3: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT



Aus den im Kapitel 3.3. dargestellten Handlungsbedarfen ist folgende Zielsetzung und Maßnahme im Bereich Dienstleistungen und Mobilität abgeleitet worden:

GRÜNDEN EINES SENIORENBEIRATES

Die regelmäßigen Treffen und Diskussionen in der Kerngruppe des Marktplatzes der Generationen haben gezeigt, dass es wichtig ist, für anstehende Projekte ein kompetentes Gremium zu haben, in dem man die Themen bearbeiten und zur Entscheidungsreife führen kann. Dabei ist zu beobachten, dass die Kompetenz der Mitglieder durch die fachliche Auseinandersetzung mit den anstehenden Themen ständig zunimmt. Die Gemeinde Schechen erwägt deshalb die Gründung eines fest installierten Seniorenbeirates. Darin vertreten sollten alle Gruppierungen und Personen sein, die bisher in diesem Bereich bereits tätig sind, d.h. beispielsweise die Seniorenbeauftragten der Gemeinde und der Pfarrei, der Nachbarschaftshilfeverein etc. Eine wichtige Aufgabe dieses Beirates wird es sein, den Gesamtüberblick zu behalten und ganz gezielt Projekte anzustoßen, die aus dieser Gesamtsicht Sinn machen. Als wichtige Basis soll die Umsetzung dieses Konzeptes zum Aufgabenbereich des Seniorenbeirates gehören.

BERATUNGS- UND ANLAUFSTELLE FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Wie bereits unter 4.1. angesprochen soll eine kompetente Beratungs- und Anlaufstelle für die Belange älterer Menschen geschaffen werden. Dabei soll möglichst eine Personalstelle in Teilzeit verschiedene Aufgaben in diesem Bereich übernehmen. Räumlich angesiedelt könnte diese Stelle evtl. im Gemeinschafts- und Begegnungszentrum des geplanten Seniorenwohnprojektes werden. Die wesentlichen Aufgaben können dabei sein: Sprechstunden als Seniorenberater, Organisation des Veranstaltungsangebotes im Begegnungszentrum, Koordination der Einsätze des Nachbarschaftshilfevereins, insbesondere des neu geplanten Besuchsdienstes etc.

AUFZUG IM RATHAUS

Das Schechener Rathaus ist ein schmuckes historisches Gebäude, das repräsentativen Zwecken durchaus gerecht wird. Wie in vielen historischen Gebäuden, war auch hier die barrierefreie Erschließung nur sehr schwierig realisierbar. So konnte bei der Sanierung z. B. im Innern des Rathauses kein Fahrstuhl integriert werden. Da die einzelnen Ämter in der Verwaltung auf drei Stockwerke verteilt sind, ist es derzeit kaum möglich, für Menschen mit Behinderung, diese Büros zu erreichen. Deshalb soll nun nachträglich ein Fahrstuhl außen an das Rathausgebäude angebracht werden. Dies wird die Barrierefreiheit im Rathaus erheblich verbessern.

Um die Mobilität und damit die Lebensqualität in den 36 Ortsteilen der Gemeinde zu sichern, erscheint derzeit der Aufbau eines Bürgerbusnetzes als einzige reale Lösung. Fahrdienste können nur in Einzelfällen Abhilfe schaffen. Aber für das alltägliche Leben kann die Erreichbarkeit von Geschäften, Ärzten und Einrichtungen optimal nur durch regelmäßige Fahrten und Buslinien realisiert werden. Aufgrund vieler laufender Projekte konnte dieses Anliegen bislang noch nicht näher konkretisiert werden. Im Laufe des Jahres 2014 soll nun eine Konzeption über notwendige Routen und Fahrzeiten, aber auch über die Organisation, die Kosten und die Finanzierung eines Bürgerbusses ausgearbeitet werden. Evtl. wird dazu eine Bürgerbefragung über sinnvolle Fahrzeiten und Routen notwendig sein. Einzubeziehen bzw. Anzufragen ist auch das örtliche Busunternehmen.

4.4. PRIORITÄT 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE



Aus den im Kapitel 3.4. dargestellten Handlungsbedarfen ist folgende Zielsetzung, und Maßnahme im Bereich Engagement und Teilhabe abgeleitet worden:

ANGEBOTE VON SENIOREN FÜR SENIOREN

Wie bereits unter 4.1. beschrieben, soll in dem geplanten Gemeinschafts- und Begegnungsraum ein vielfältiges Angebot stattfinden. Bei der Planung und Durchführung des Programms soll ganz bewusst darauf geachtet werden, dass auch viele ältere Menschen als Akteure eingebunden werden und das Prinzip von Senioren für Senioren groß geschrieben wird. Dabei kommt es nicht unbedingt darauf an, dass hoch qualifizierte Angebote gemacht oder große Teilnehmerzahlen erreicht werden. Wenn fünf ältere Menschen Spaß daran haben, miteinander zu singen, miteinander zu malen, ein Buch zu lesen und zu besprechen, miteinander zu kochen oder zu tanzen, dann sind dies wichtige Beiträge und Bausteine zur intensiven und erfüllten Alltagsgestaltung. Wenn auf diese Weise die Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden und die Verantwortung für solche Treffen übernehmen, ist das oft mehr wert, als einen hoch dotierten Fachmann oder Referenten einzuladen, der den Besuchern etwas vorträgt oder erläutert. Es wird deshalb eine zentrale Aufgabe sein, die Bürgerinnen und Bürger ständig zu mobilisieren, sich aktiv in die Angebotsgestaltung einzubringen.

Insbesondere der Nachbarschaftshilfeverein bietet bereits Hilfen für den Alltag an und unterstützt damit die ältere Generation wesentlich dabei, den Alltag zu bewältigen. Die Erfahrung aus vielen anderen Nachbarschaftsinitiativen zeigt jedoch, dass darüber hinaus ein sehr großes Bedürfnis nach Zuwendung, Gesprächen, Kontakt und Gemeinschaft besteht. Dies gilt v. a. für Menschen, die nicht mehr so mobil sind und nicht mehr die bestehenden Angebote wahrnehmen können. Deshalb will der Nachbarschaftshilfeverein einen möglichst kostenlosen Besuchsdienst aufbauen. Dabei geht es darum, dass in der Regel feste Bezugspersonen regelmäßig solche Menschen besuchen, die sehr viel alleine sind und nicht mehr aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können. Dieser Besuchsdienst braucht außerdem wieder viele Bürgerinnen und Bürger, die an dem Projekt aktiv mitmachen. Deshalb ist diese neue Initiative eine Chance für den Nachbarschaftshilfeverein in Schechen, neu in die Mitgliederwerbung einzusteigen und die Präsenz des Vereins in der Öffentlichkeit und im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Erfahrungsgemäß gibt es viele Menschen, die bereit sind, bei solchen Besuchsdiensten aktiv mitzumachen. Wichtig ist dabei, den Beteiligten auch eine Schulung und Begleitung anzubieten.

4.5. PRIORITÄT 5: GESUNDHEIT UND PFLEGE







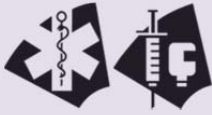
Aus den in Kapitel 3.5. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Pflege abgeleitet worden:

NIEDRIGSCHWELIGE BETREUUNGSGRUPPE

Die genaue Anzahl der an Demenz erkrankten Menschen in der Gemeinde kann im Prinzip kaum ermittelt werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Zahl der betroffenen Familien, wie in der gesamten Gesellschaft, steigen wird. Bislang gibt es in der Gemeinde Schechen für diese Zielgruppe kein Angebot. Die Gemeinde möchte in diesen Bereich einsteigen und strebt die Gründung einer niedrigschwelligen Betreuungsgruppe an. Diese soll an einem oder zwei Tagen in der Woche ein Treffen für Demenzkranke anbieten und auf diese Weise insbesondere auch die Angehörigen für jeweils ein paar Stunden entlasten. Der Aufbau dieser Betreuungsgruppe soll vom noch zu gründenden Seniorenbeirat organisiert werden. Als Treffpunkt für die Gruppen können evtl. die beiden Pfarrheime in Hochstätt und Pfaffenhofen dienen.

5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

| Priorität | Handlungsfeld | Maßnahme | Ideenphase | Planungsphase | Realisierungsphase | Betriebsphase |
|-----------|--|---|---|---|--|---------------|
| 1 | Wohnen  | a) Exkursion Beispielprojekte b) Stiftungsgründung als Träger c) Ambulant betreute WG und/oder Betreutes Wohnen | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | - |
| 2 | Markt  | a) Diskussion Dorfladen b) Standortkonzept und Fachberatung f. Dorfladen c) Lieferservice durch Läden | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | |
| 3 | Dienstleistung + Mobilität  | a) Bedarfsplanung für Bürgerbus zu den Ortsteilen b) Koordinations-/Anlaufstelle im Rahmen des Wohnprojektes | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | | |
| 4 | Engagement + Teilhabe  | a) Koordination Angebote von Gemeinde, Nachbarschafts- hilfe, Pfarreien, Vereine b) Tages Café und Multifunktionsraum | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | | |
| 5 | Gesundheit + Pflege  | a) Sensibilisierung für Angebot mit Zielgruppe Demenzkranke | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | | |

6. MONITORING

Das (Wirkungs-) Monitoring stellt ein Instrument dar, mit dem die Gemeinde in die Lage versetzt wird, eigenes Handeln zu beobachten. Dabei wird in regelmäßigen Abständen beobachtet, wie sich die Projekte entwickeln, wie die Dynamiken in den Prioritäten verläuft und in welchem Ausmaß die gesteckten Ziele erreicht werden. Es trägt darüber hinaus dazu bei, dass die beteiligten Akteure und Akteurinnen zunächst eine höhere Sensibilität zur Bezeichnung von Wirkungen gewinnen und sich mit der Zeit Kompetenzzuwachs im Wirkungsmanagement einstellt.

Den Ausgangspunkt für die Planung von konkreten Maßnahmen bilden gebündelte Ziele oder strategische Aktionsfelder wie z.B. ‚Wohnen‘. Nun werden Maßnahmen definiert mit denen eine Zielerreichung vermutet wird (z.B. Entwicklung eines Wohn-konzeptes, Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, Anschaffung eines Bürgerbusses etc.).

Maßnahmen/Leistungen: Alle Maßnahmen, für die es bereits einen verantwortlichen Akteur gibt, werden als Leistung bezeichnet.

Nutzung bis 2016: Eine Leistung wird erst dann wirksam, wenn sie auch genutzt wird. Daher wird die erwünschte und für den gewählten Zeitraum ehrgeizig realistische Nutzung eingeschätzt. Die Nutzung beschreibt die Art und Weise, wie und wie viele Personen von der Leistung Gebrauch machen sollen (z.B. Anzahl jährlicher Nutzungen, Beratungen usw.).

Ergebnis (für Nutzende): Die Nutzung verursacht Effekte bei den Nutzerinnen und Nutzern, die direkt den Leistungen zugeschrieben werden können (daher auch als direkter Nutzen bzw. direktes Ergebnis beschreibbar), z.B. verbesserte Mobilität der Personengruppe 60+.

Wirkung (für Gemeinde): Vom direkten Nutzen abzugrenzen ist der indirekte Nutzen bzw. die Wirkung, zu dem die Leistung zwar einen Beitrag leistet, der jedoch auch noch durch andere Faktoren beeinflusst wird (z.B. verbessertes Image der Kommune als Wohnstandort, höhere Lebensqualität für Senioren etc.)

Zeithorizont: Ziele brauchen einen Zeithorizont, um deren Erreichung überprüfen zu können. In diesem Fall ist der Zeithorizont das Jahr 2016. Die Schlüsselziele, die den für Nutzer erwünschten Ergebnissen entsprechen, stehen in der folgenden Tabelle in der Spalte „Ergebnis (für Nutzer)“. Dieses sind die Ziele, die für Mitte 2016 angestrebt werden.

| Strategische Aktionsfelder | Leistungen / Maßnahmen | Nutzung 2016 | Ergebnis (für Nutzer) | Wirkung (für Gemeinde) |
|----------------------------|-----------------------------------|--|--|--|
| Wohnen | Barrierefreie Mietwohnungen | 2/3 der Wohnungen vermietet | neue Wohnmöglichkeiten für Senioren vor Ort | Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität der Bewohner |
| | Gemeinschaftszentrum | 10 Termine und Angebote monatlich | Gemeinschaft und soziale Einbettung | Die Gemeinde wird sowohl von den Bürgerinnen und Bürgern als auch von der Umgebung eine hohe Wohnattraktivität für ältere Menschen zugeschrieben |
| | Realisierung ambulant betreute WG | Planung abgeschlossen, 50 % künftige Belegung klar | Aufrechterhaltung des gewohnten Lebensraumes | Beitrag zur Selbständigkeit trotz Unterstützungsbedarf |
| | Betreut. Wohnen zu Hause | 30 Teilnehmer + 5 neue/Jahr | Zuwachs an Wohnqualität vor Ort | |
| | Intensivierung Wohnraum-anpassung | 20 jährliche Beratungen | | |
| Markt | Dorfladen in Pfaffenhofen a.l. | 500 Kunden ausreichender Umsatz (noch festzulegen) | optimale Versorgung auch in den Ortsteilen | Stärkung des Standortes und seiner Infrastruktur |
| | Ankurbelung des Lieferservices | 5 % der Senioren nutzen Dienste | Versorgung wenig mobiler Menschen | Beitrag zur Wohnattraktivität v.a. für 60+ |

| Strategische Aktionsfelder | Leistungen / Maßnahmen | Nutzung 2016 | Ergebnis (für Nutzer) | Wirkung (für Gemeinde) |
|-------------------------------------|------------------------------------|--|---|---|
| Dienstleistung und Mobilität | Gründen von Seniorenbeirat | 8 aktive Mitglieder 4 Termine/Jahr | aktive Beteiligung u. Mitgestaltung | Kompetenzzuwachs und kooperative Entscheidungen |
| | Anlaufstelle für ältere Menschen | 60 Beratungen pro Jahr | gut informierte Senioren | Stärkung der örtlichen Identität |
| | Bürgerbus im Gemeindegebiet | 10 % Senioren (ohne Auto) nutzen Dienste | Mobilitätswachstum für Menschen 60+ | Beitrag zum Erhalt der Selbständigkeit |
| Engagement und Teilhabe | Angebote von Senioren für Senioren | 5 neue Angebotsformen für Senioren | Erweiterte Optionen für Engagement u. Teilhabe | Beitrag zur Verringerung der Alterseinsamkeit |
| | | 10 Termine und Angebote monatlich | Gemeinschaft und soziale Einbettung durch Teilnahme | Stärkung von Identität und Gemeinschaft |
| Gesundheit und Pflege | Niedrigschwellige Betreuungsgruppe | 1 Gruppe 8 Teilnehmer | Entlastung pflegender Angehöriger Tagesstruktur und soziales Eingebunden sein der Besucher | Beitrag zur Etablierung der Gemeinde als Ort, in dem gut alt werden in vertrauter Umgebung möglich ist. |

7. FAZIT UND AUSBLICK

In der Gemeinde Schechen ist echtes Interesse spürbar, die Rahmenbedingungen für ältere Menschen in der Gemeinde zu verbessern. Der 1. Bürgermeister, die 2. Bürgermeisterin, sowie die gesamte Kerngruppe sind konsequent und engagiert im gesamten Prozess des „Marktplatz der Generationen“ dabei und haben sich in vielen Themenbereichen bereits eine erstaunliche inhaltliche Kompetenz angeeignet.

Die oberste Priorität hatte für die Gemeinde von vorne herein das Anliegen, einen geeigneten Wohnraum für ältere Menschen zu schaffen, damit diese nicht gezwungen werden, nach Rosenheim oder in umliegende Gemeinden zu ziehen, sobald erste gesundheitliche Einschränkungen auftreten. Die Gemeinde hatte deshalb bereits seit mehreren Jahren den Bau eines Seniorenheimes geplant. Dafür hatte sie bereits seit Jahren ein geeignetes Grundstück in der Nähe des alten Bahnhofes erworben. Diese Option für ein Seniorenheim wird jedoch nicht forciert. Die Realisierung ist ausschließlich von externen Investoren und Betreibern abhängig. Bei den Diskussionen im Rahmen des Marktplatzes der Generationen haben die Verantwortlichen in Schechen dagegen eindeutig auf den Ausbau von selbstbestimmten Wohnformen gesetzt.

Derzeit steigt die Gemeinde in ganz konkrete Planungen für eine kleine Wohnanlage mit barrierefreien Wohnungen, mit einer Anlaufstelle, einem Gemeinschaftsraum und mittelfristig mit einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft ein. Die Gemeinde ist finanziell und strukturell in der Lage selbst als Bauherr aufzutreten und hat 2013 bereits eine eigene Stiftung gegründet, die in die Trägerstruktur eingebunden ist. Dadurch hat Schechen die Möglichkeit, die eigenen hohen Ansprüche umzusetzen und auch langfristig aufrechtzuerhalten. Auch die Vernetzung mit einem benachbarten Wohnprojekt für jüngere Familien mit Tages-Café und Bücherei zeugt von einem sehr komplexen Denkansatz.

Im Bereich der Nahversorgung plant die Gemeinde Schechen ebenfalls Investitionen in den Bau eines Dorfladens im Ortsteil Pfaffenhofen am Inn. Die Gründung einer Dorfladengenossenschaft ist bereits für Anfang Mai 2014 terminiert.

Ein dritter wichtiger Ansatz ist der Aufbau eines Bürgerbussystems, um die (älteren) Menschen aus allen Ortsteilen stärker anzubinden und damit eine Grundlage für ein möglichst selbstbestimmtes Wohnen zu schaffen. Für dieses Projekt gibt es derzeit zwar noch kein konkretes Konzept. Dieses zu erstellen, wird aber eines der nächsten Vorhaben der Gemeinde im Marktplatz der Generationen sein.

Die Gemeinde Schechen zeichnet sich durch sehr entschlossenes und konsequentes Handeln aus. Es sind bereits viele wichtige Weichen für zentrale Projekte gestellt worden, so dass eine zeitnahe und effektive Umsetzung des Gesamtkonzeptes zu erwarten ist.

Dies gilt auch für Vorhaben, die mehr in nicht-investiven Bereichen angesiedelt sind. Die Gründung eines Seniorenbeirates, die stärkere Koordination von bestehenden Angeboten für Senioren, der geplante „Relaunch“ des Nachbarschaftshilfevereins, der Aufbau eines Besuchsdienstes und einer niedrighschwelligigen Betreuungsgruppe usw., dies alles sind Ansätze, die in der Gesamtheit ein stimmiges Gesamtangebot ergeben. In Schechen gibt es neben der Gemeinde auch andere Partner, insbesondere der Pfarrverband Hochstädt-Pfaffenhofen und der Nachbarschaftshilfeverein, die kooperativ und aktiv an der Umsetzung des Konzeptes mitwirken.

Nur manchmal macht sich ein wenig Unmut breit, wenn es um die Finanzierung von kostenintensiven Projekten geht und festgestellt werden muss, dass die Fördermöglichkeiten bisweilen nicht greifen oder nur einen geringen Beitrag zur Finanzierung leisten können. Auch wenn Schechen nicht zu den ganz armen Gemeinden gehört, so sind die personellen und finanziellen Möglichkeiten von kleinen Gemeinden nicht mit denen großer Städte vergleichbar. Eine angemessene finanzielle Unterstützung ist hier oft die Voraussetzung dafür, dass investive Projekte überhaupt umgesetzt werden können.

Die Gemeinde Schechen versteht sich in erster Linie als attraktive Wohngemeinde. Mit der Umsetzung dieses Gesamtkonzeptes wird sie diesem Anspruch auch langfristig gerecht werden können, und ist gewappnet für die demografischen Veränderungen, die auf sie zukommen werden.